

Brentano, Clemens: [nur einer noch strebt zu dem Himmelsbogen] (1800)

- 1 Nur einer noch strebt zu dem Himmelsbogen
2 Der letzte ist's, die grüne Hoffnung spielt
3 So bang um ihn, der ewig hingezogen
4 Im Himmelblau, die letzte Blüte kühlt.
5 Die Blüte harrt, will daß aus jenen Wogen,
6 Ein Sternlein ihr in Busen fall', doch wühlt
7 Ein schwarzer Sturm, in sanften Himmelsmeeren
8 Und ohn' den Stern, kann lang die Blüt' nicht währen.
- 9 Und endlich irrt, von unerstiegnen Höhen
10 Die es verließ, und nimmermehr erringt
11 Ein Wesen her; das mir mit süßen Wehen
12 Den Busen löst. Zur offnen Wunde dringt
13 Sein höhres Leben. Nie wird mir's vergehen
14 Weil mein Gebet sich um die Schönheit schlingt.
15 Doch kann sie nur sich schön herniederneigen
16 Und ohne sie ich nie die Höh' ersteigen.
- 17 So fesselt mich die schönste Freiheit wieder
18 Mit ew'ger Sehnsucht an die Erde hin.
19 Denn sie verlor die Göttlichkeit der Lieder
20 Die sie elegisch singt. Der hohe Sinn
21 Blickt traurig zu der harten Erde nieder
22 Und sucht der Freude spärlichen Gewinn.
23 So bete ich zum Ewigen das nimmer
24 In ihr verlischt, und weine um die Trümmer.
- 25 Ein reines Wesen hat mich an der Stelle
26 Wo es mich liebend stille angerührt
27 Mit Heiligkeit erfüllt und zarter Helle.
28 Und alles, was das Leben zu mir führt
29 Wird wilde Woge, in der sanften Quelle
30 Die sich wie Ähnlichkeit in mir verliert.

31 Ich seh' im Quell die Sterne spiegelnd beben,
32 Den Spiegel aber wellenabwärts streben.

33 Es spricht die kalte Schönheit auch aus Dir
34 Die nichts erzeugt, als ihren eignen Willen
35 So schön zu sein, und jeder beuget ihr
36 Den eignen Sinn, ihn mit ihr anzufüllen.

37 Sie wandelt ewig sich nur schaffend hier.
38 Und nie kann sie die fremde Sehnsucht stillen.
39 Sie blickt in sich sich selbst so schön erbauet,
40 Denn sie erlischt wenn sie ins Leben schauet.